

Das Buch mit sieben Siegeln.

Studien zum literarischen Aufbau der Offenbarung Johannis.

Von W. Sattler in Holzwickede.

I. Das Gebet der Märtyrer und seine Erhörung¹.

Nach dem Vorüberbrausen der an Sach 1, 8 ff. erinnernden apokalyptischen Reiter steht vor dem Auge des Sehers mit der Öffnung des fünften Siegels (Apoc 6, 9—11) plötzlich ein ganz andersartiges Bild, die Erscheinung der Seelen $\delta\pi\omicron\kappa\acute{\alpha}\tau\omega$ τοῦ θυσιαστηρίου und ihr Rachegebet, — wiederum genau entsprechend dem weiteren Verlauf bei Sacharja (1, 12 ff.), wo im unmittelbaren Anschluß an das Nachtgesicht von den Reitern im Myrtengrunde der Engel Jahwes spricht: »Jahwe der Heerscharen, wie lange willst du dich nicht erbarmen Jerusalems und der Städte Judas, auf die du gezürnt hast diese siebenzig Jahre?« Heil und Linderung der Not sagt Jahwe darauf dem angelus interpres zu; parallel zu seiner tatkräftigen Liebe gegen Jerusalem wird sich sein Zorn gegen die Heiden auswirken, 1, 14—17. Solange sich die Weltvölker ungestörten Friedens erfreuten, konnte Juda keine wesentliche Besserung seiner Lage erwarten; dennoch fehlte es nicht an Vorzeichen einer Verwirklichung der längst geweissagten Herrlichkeit, die für das aus Babel erlöste Volk anbrechen sollte.

Die vielfachen Berührungspunkte zwischen dem ersten Nachtgesicht des Sacharja und den fünf ersten Siegelvisionen Apoc 6 nach Seiten des Inhalts wie der Komposition liegen am Tage. Jedenfalls ist es schwer begreiflich, wie man die inmitten der unmittelbar folgenden furchtbaren Erdbebenvision Apoc 6, 12—17 einerseits und des unmittelbar vorher berichteten Auftretens der apokalyptischen Reiter andererseits eingeordnete Erscheinung der Seelen $\delta\pi\omicron\kappa\acute{\alpha}\tau\omega$ τοῦ θ. als einen Ruhepunkt (Weiß, Forschungen S. 7) hat bezeichnen können. Die Schrecken der Verfolgungszeit bilden den Hintergrund der Szene, die Seelen der Märtyrer sind wild bewegt durch die un-

¹ Ich zitiere W. Boussets und H. Holtzmanns Erklärungen der Apokalypse nur mit den Namen der Verfasser, »Boll. Offb.« ist F. Boll, Aus der Offenbarung Johannis, 1914, »J. Weiss Forschungen« ist Joh. Weiss, Die Offenbarung des Johannes, 1904 = Forschungen z. Relig. u. Liter. d. A. u. NT. Heft 3.

ablässig lebendige Erinnerung an die Leiden jener Trübsalstage, in leidenschaftlicher Sehnsucht harren sie der Stunde, da ihr Blut an den Bewohnern der Erde heimgesucht werden soll, man hört ihr lautes Rachegeschrei. Eine solche Szene ist, schon an sich betrachtet, kein Ruhepunkt, und auf den Fortschritt der Handlung gesehen, trifft die Bezeichnung womöglich noch weniger zu. Es läßt sich im Gegenteil zeigen, daß ganz analog der Schilderung bei Sacharja diese Szene innerhalb des dramatischen Aufbaus unserer Apoc ein erregendes Moment von besonderer Wichtigkeit darstellt.

I

Sehr unvermittelt, was innerhalb der Apoc allerdings nicht sonderlich überraschen kann, wird »als etwas ganz Selbstverständliches« (Bousset 270) 6₉ ein (wie 8₉) mit dem bestimmten Artikel bezeichneter, die Existenz eines himmlischen Tempels (vgl. 11₁₉ 15₅ 7₁₅ 16₁) voraussetzender Altar erwähnt, von dem vorher nichts gesagt ist. Ob dieser doch nicht ohne weiteres mit dem Thron Gottes (Bousset 273 f.) zu identifizierende Altar auch dem Seher erst jetzt erscheint, oder ob dieser ihn schon früher gesehen und als für den Gang der Handlung vorerst noch entbehrlich bloß unerwähnt gelassen hat, ist für den Gang unserer Untersuchung belanglos; auch 6₉ wird der Altar nicht um seiner selbst willen genannt: es kommt vielmehr auf die Seelen an, die der Apok. ὑποκάτω τοῦ θυσιαστηρίου erblickt und die näher bezeichnet werden als die Seelen der um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten, Geschlachteten¹.

Über die seit dem Tode der Märtyrer bereits verflossene Wartezeit der das Gericht Gottes herbeiwünschenden Seelen ὑποκάτω τοῦ θυσιαστηρίου läßt sich ebensowenig etwas Genaueres aussagen wie über die vom Apok. erblickte Anzahl der Seelen. Warum hier lediglich auf die Neronischen Christenmorde angespielt und von Kleinasien als Verfolgungsstätte geradezu abzusehen sein soll², hat bisher niemand ausreichend begründet. Nach dem Zeugnis der Apok. selbst hat es ja gerade auch in Kleinasien manchen Gemeinden

¹ μαρτυρ., ἣν εἶχον ist natürlich nicht das Zeugnis, das sie abgelegt, sondern das sie empfangen hatten, also der objektive Besitz (Bousset 270) zwar nicht der Gläubigen insgesamt, aber doch der (christlichen) »Märtyrer«. Auf die lange Reihe von alttestamentlichen Zeugen wird man trotz des Fehlens von Ἰησοῦ (vgl. 1₂ 20₄ 12₁₇ 19₁₀) bei μαρτυρίαν 6₉ doch lieber nicht gleich rekurren.

² Vgl. J. Weiß, Forschungen S. 7.

keineswegs an Gelegenheit gefehlt, Geduld und Treue zu bewahren, sie haben den Namen Christi nicht verleugnet 2 2 8 13 19 3 8 10, und zu den ὀποκάτω τοῦ θ. schmerzvoll harrenden Seelen gehört zweifellos auch die Seele des pergamenischen Märtyrers Antipas 2 13.

Wenn IV Esra 4 35 die in den Vorratskammern harrenden Seelen der Gerechten nach dem Termin ihrer Belohnung fragen, so hat Boll 33 mit Recht geltend gemacht, daß an dieser wie an den übrigen von Wellhausen (Analyse 10) angeführten Stellen gerade das Eigentümliche der Apok. 6, erkennbaren Vorstellung (die Seelen, die ὀποκάτω τοῦ θυσιαστηρίου zu sehen sind) nicht getroffen sei.

Noch sind diese Seelen nicht im Zustande der Seligkeit, noch sind sie ohne die Kraft und Lebensfülle der Verklärten. Andererseits aber haben wir uns diese nach Rache schreienden Seelen nicht etwa in der Scheol zu denken, dem Lande des Vergessens (Ps 88 13), wo man nicht weiß, was auf der Oberwelt vor sich geht (Hi 14 21; vgl. Eccl 9 5 6 10, wo sogar jedes Wissen und Empfinden in der Scheol geleugnet wird; Dalman, Art. »Hades« RE³ VII 296). Bildet doch das laute Rufen der Märtyrerseelen einen bemerkenswerten Gegensatz zu dem zirpenden oder wispernden Reden der Schatten im Hades, wie es Jes 8 19 29 4 vorausgesetzt wird.

Die Lösung liegt auf einer ganz andern Linie.

Auszugehen ist von der Beobachtung, daß hier eine Spezialisierung jenes allgemeineren Gedankens vorliegt, indem es sich in diesem Zusammenhang um Seelen einer besonderen Klasse von Gerechten handelt, nämlich von solchen, die eines gewaltsamen Todes gestorben sind.

Unschuldiger vergossenes Blut hat Gen 4 10 eine für Gott vernehmbare, um Rache für die Tat schreiende Stimme; Abel, der erste der Frommen, deren Tod kostbar in Gottes Augen ist Ps 116 15, redet vermöge seines Glaubens noch nach seinem Tode (Hbr 11 4 12 24), sofern sein Blut gen Himmel, also zu Gott (vgl. Lc 15 18) schrie und Gott ihn rächte. Allein auch diese alttestamentlichen und urchristlichen Gedankengänge helfen nicht viel zur Aufhellung der Existenz der Märtyrerseelen Apoc 6, deren Seligkeit erst eintreten kann, nachdem ihr Blut gerächt ist an den Bewohnern der Erde.

Sehen wir uns daher auf diesem Gebiet der Religionsgeschichte noch etwas weiter um!

Zürnend über den Frevel, also bewußt weiterlebend irrt nach griechischem¹ Glauben die Seele des gewaltsam Getöteten, bevor

¹ Tert. an. 56. 57; Aen. 4, 696 ff. Rohde, Psyche⁸ I 264. 275 f.; II 412. 95. 213. Boll, Offb. S. 32.

das ihm geschehene Unrecht an dem Täter gerächt ist, Rache heischend unstet umher und wird, indem sie sich als Flehende, *ικέτης*, an die Gottheit wendet, zum *προστρόπαιος*, zum heiligen Schützling. Um Aufnahme in den Hades muß der keine Ruhe findende *βιαιοθάνατος* besonders flehen. Nach pythagoreischer, später auch in das populäre Bewußtsein übergegangener Anschauung ist die Milchstraße Aufenthalt der Seelen bzw. *ὁδὸς ψυχῶν τῶν ἔδην τὸν ἐν οὐρανῷ διαπορευομένων*. In der Milchstraße sind demnach die vom Seher *ὀποκάτω τοῦ θουσιαστηρίου* erblickten Seelen der Märtyrer *6*₉ zu denken, wartend auf die Stunde des Rachevollzuges.

Wie eng diese beiden Ortsbezeichnungen zusammengehören ergibt sich bei der Betrachtung des griechischen Himmelsbildes, das einen Altar in der Milchstraße kennt, und zwar gerade in der Hadesgegend des Himmels¹. Unter Verweisung auf einen leider verstümmelten Abschnitt der Eratosthenischen Katasterismen² hat Boll gezeigt, daß der Altar am Himmel in der Vision des Apok. der naturgemäße Platz für die Seelen der *μάρτυρες οἱ πιστοί* (vgl. Apoc 2₁₉) ist, für die Seelen der um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, welches sie hatten, Geschlachteten *6*₉, deren Blut von den Gott feindlichen Bewohnern der Erde vergossen ist *6*₁₀.

Glühend bricht das Rachebegehren der — wohl in sitzender³ Stellung — *ὀποκάτω τοῦ θουσιαστηρίου* befindlichen Seelen hervor in dem leidenschaftlichen, mit lauter⁴ Stimme an Gott, den heiligen und wahrhaftigen Herrn⁵, gerichteten Gebet *6*₁₀: »Bis wie lange wirst du nicht richten und rächen unser Blut an den Bewohnern der Erde?«

¹ Boll, Offb. 34. 72. 74. 88, wo darauf hingewiesen wird, daß sich an die Erwähnung der Todesregion des Himmels Apoc 6. 7. 8 die Seelen der Märtyrer *6*₉ allerdings vortrefflich anschließen, zumal da der Seher sie *ὀποκάτω τοῦ θουσιαστηρίου*, das ebendort lokalisiert ist, erblickt. Dieser Zusammenhang entspricht der eingangs erwähnten Beobachtung, daß sich der Apok. hier an den Gedankengang von Sach 1 anschließt. Das Wort *ὀποκάτω* ist in den Sternbeschreibungen t. t. für »näher am Horizont« (Boll, Sphära S. 89, 1).

² ed. Robert p. 182; Boll, Offb. S. 33f. 74.

³ Sitzen als Zeichen der Hilflosigkeit bei Bittflehenden Thuc. 1, 24, 7 im Tempel der Hera; am Altar der Athena Polias 1, 126, 10; auf dem Hausherd 1, 136, 3; 137, 1; Zuflucht bei den Altären 3, 28, 2; Schutz suchend in den Tempeln 3, 70, 5; im Tempel der Hera 3, 75, 5; im Tempel der Dioskuren 3, 75, 3.

⁴ S. o. S. 233.

⁵ *θεοπότης* der Herr von Sklaven (vgl. *6*₁₁ *σύνδουλοι*) 1 Tim 6, 1 f. u. a.; Gott Lc 2₂₀, Act 4₂₄, Christus 2 Pt 2, Judac 4, LXX für *יהוה*, *יהוה*

Die Vermutung liegt nahe, daß auch dies Rachegebet der ὑποκάτω τοῦ θυσιαστηρίου befindlichen Seelen von dem 8₃₋₅ ἐπὶ τοῦ θυσιαστηρίου stehenden Engel unterstützt wird; ich erwähne dies hier aber nur darum, weil man sich in diesem Falle auch den Altar 6₉ als Räucheraltar vorzustellen hätte¹.

Die harrenden Märtyrerseelen erhalten zunächst einen vorläufigen Bescheid, nämlich die mit einer symbolischen Handlung verbundenen Anweisung 6₁₁. Das weiße, also die Anwartschaft auf Teilnahme an einem bevorstehenden Freudenfest (vgl. Mt 22₁₂) darstellende, für den Festsaal passende Gewand — »in dieser Hinsicht war das orientalische Zeremoniell besonders empfindlich«² — ist eine στολή, also ein faltiger, bis auf die Füße herabreichender kostbarer Talar, wie bei der unzählbaren Schar vor Gottes Thron 7₉ 13, während 3₄ 5 18 allgemeiner von ἱμάτια λευκά die Rede ist. Nach dieser die Gewißheit der Realisierung ihrer Erwartung verbürgenden Überreichung des Kleides erfolgt die ausdrückliche, aber ebenfalls nur erst vorläufige, Antwort auf das »Wann?« Es wird nicht lange währen, ἔτι μικρὸν χρόνον, und die für diese Frist bis zum Beginn des Freudenfestes geltende, für βταιοθάνατοι (oben S. 233 f.) besonders verständliche, Anweisung geht dahin, ἵνα ἀναπαύσωνται. Sie sollen offenbar der trostreichen Verheißung gedenken, mit der Daniel nach den Aufschlüssen über die Endzeit von dem Engel entlassen wird: »Du wirst ruhen und auferstehen zu deinem Lose (vgl. Col 1₁₂) am Ende der Tage«, Dan 12₁₃³.

Die ἀνάπαυσις soll in dem Moment ihr Ende finden, wenn auch die übrigen Mitglieder der christlichen Bruderschaft (οἱ σύνδουλοι αὐτῶν καὶ οἱ ἀδελφοὶ αὐτῶν), soweit sie zum Martyrium bestimmt sind, eben dies ihr Martyrium ὡς καὶ αὐτοί, die 6₉ bereits im Besitz der μαρτυρία sind, vollendet haben werden; das ἕως₁₁ entspricht genau dem ἕως πότε₁₀; zu πληρώσωσιν & bzw. πληρωθῶσιν AC kontextgemäß τὴν μαρτυρίαν zu ergänzen, liegt jedenfalls viel näher als die Anleihe bei IV Esra 4₃₆ f., Apoc Bar 30₂ (am allerwenigsten gehört Mt 23₃₂ hierher) wonach an die Vollendung der Zahl der Märtyrer zu denken

¹ Nach Boll, Sphära 148, wurde das griechische Sternbild des Altars als Opferisch oder als Rauchfaß dargestellt. Ganz ohne Grund will man (im Unterschied von dem θ. χρουσον 8₃ b) sogar in dem 8₃ a genannten θ. den großen Brandopferaltar sehen.

² Jülicher, Gleichnisreden Jesu II S. 424. Über die der Mysteriensprache angehörigen verborgenen Lichtgewänder vgl. Böll, Offb. S. 33. 35. 49, I (100, 5).

³ Dagegen ist ἀναπαύσωνται (Gegensatz ἐξῆσαν 20₄) hier nicht Ausdruck für die selige himmlische Ruhe; zu der wegen 4₈ beliebten Deutung, sie sollten aufhören, um die ἐκδικησις zu schreiben, will ἔτι in keiner Weise passen.

wäre¹. Mag also der Aufschub des Gerichtsvollzuges sonst in der »Apokalyptik« in ähnlicher Weise erklärt werden (Holtzmann 447), in keiner von den beigebrachten Parallelen braucht der Begriff »Zahl« erst (wie hier) ergänzt zu werden, und nirgendwo ist (wie hier) von Märtyrern die Rede.

II

»Bald ist die Wartezeit entflohn.« Über diese unbestimmte Formulierung kommt der vorläufige Bescheid nicht hinaus. Wo aber schildert die Apoc die definitive Erhöhung des Rachegebets der ὑπὸ τοῦ θυσιαστηρίου nunmehr ruhenden Seelen? Knüpft sie im weiteren Verlauf der Handlung überhaupt an die fünfte Siegelvision inhaltlich noch an, oder hat man in diesem seltsamen Bild bloß ein eingesprengtes Fragment zu sehen, ohne charakteristische Bedeutung für das Ganze?

Trotz der stereotypen Ausdrucksweise des Apok. kann es unmöglich rein auf Zufall beruhen, wenn die Einführungsformel der Vision 6₉:

εἶδον . . . τὰς ψυχὰς τῶν ἐσφαγμένων διὰ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ
διὰ τὴν μαρτυρίαν, ἣν εἶχον,

gerade an der entscheidenden Stelle 20₄ mit unwesentlichen Abweichungen wiederholt wird:

(εἶδον) . . . τὰς ψυχὰς τῶν πεπελεκισμένων διὰ τὴν μαρτυρίαν Ἰησοῦ καὶ
διὰ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ.

Sehen wir näher zu, unter welchen besonderen Umständen diese Wiederaufnahme des Wortlauts erfolgt! Babel ist gefallen (17₁ bis 18₂₄), und nach ihrem Sturz findet sich in der Weltstadt 18₂₀₋₂₄ Blut von Propheten, Aposteln und Heiligen und aller, die hingschlachtet wurden auf Erden. Diese an 17₆ anknüpfende Erwähnung der Christenmorde gewinnt aber noch an Bedeutung, wenn man sie, wie der Zusammenhang es fordert, als Einleitung zur Wiederaufnahme und Durchführung des inzwischen mehrfach leise erklingenen Märtyrerblut-Motivs 6₉₋₁₁ auffaßt².

¹ Bousset 272. Bezeichnenderweise will Bousset καὶ nach πληρωθῶσιν tilgen; dies καὶ stimmt zu der Auffassung Boussets in der Tat so wenig wie zu dem Vorschlag (Spitta 301), zu πληρώσωσιν zu ergänzen τὸν ἀριθμὸν. Dem richtigen Verständnis des πληρώσωσιν kommt es schon näher, wenn man nach Analogie von Act 20₂₀, II Tim 4₇ erklärt »den Lauf vollenden«.

² Das Blut der auf Erden (18₂₄) hingschlachteten Märtyrer ist also nicht wie ihre Seelen unter dem Altar 6₉ zu suchen; die Vorstellung, daß in dem Blut der Opfertiere Lev 4₇ die Seele wohnt, kommt Apoc 6₁₀ so wenig in Betracht wie die Tatsache, daß das Opferblut Lev 4₇ unten am Brandopferaltar abfließt. Auch die weitere Vor-

Ob die Stimme aus den vier Hörnern des Altars von Gold 9_{18f.} als Antwort auf die Bitte 8_{3f.} gelten (Bousset 302) und ob 14₁₈ an den Brandopferaltar (Bousset 389) gedacht werden darf, oder ob vielmehr an beiden Stellen eine nähere Beziehung zu der Szene 6_{9, 11} anzunehmen ist, kann vorläufig unerörtert bleiben. Um so wichtiger ist für uns eine durch die unmittelbare Nähe der Babylonvision nur noch bedeutsamere charakteristische Episode, die — gleichsam ein Januskopf — rückwärts auf die Szene 6_{9—11}, vorwärts auf die Vision 19_{1—20₄} blickt und, falls sie vom Herausgeber dazu ausersehen wäre, zwischen beiden Abschnitten eine Verbindung herzustellen, ihren Zweck ausgezeichnet erfüllen würde. Nachdem nämlich der dritte Schalenengel 16₄ die Flüsse und Wasserquellen, also das Trinkwasser, in Blut verwandelt hat — eine angemessene Strafe (»sie sind es wert« 16₆) für das Vergießen von Märtyrerblut — gibt (innerhalb des Heiligtums, aus dem 15₆ die Schalenengel hervorgehen) 16₇ bezeichnenderweise »der Altar« seiner Genugtuung über diese Vergeltungsmaßnahmen Ausdruck: »Wahrlich, Herr, Gott, Allbeherrscher, wahrhaftig und gerecht sind deine Gerichte« — Worte, die unmittelbar an die leidenschaftlich erwartungsvolle Frage der ὑποκίτω τοῦ θ. 6₁₀ befindlichen Märtyrer erinnern, ja — so dürfen wir schließen — gewiß auch erinnern sollen.

Die 18₂₄ aufgezählten Kategorien von Christen, deren Blut in Babel gefunden wird, werden 17₆ als »Zeugen Jesu« zusammengefaßt: es sind die um (des Wortes Gottes und des Zeugnisses willen, welches sie hatten, Geschlachteten 6_{9, 20₄}. Die besondere Erwähnung der Propheten erklärt sich aus der erläuternden Bemerkung 19₁₀: das Zeugnis Jesu ist der Geist der Prophetie, ein Satz, der freilich von den meisten Kritikern als »ungeschickt eingeschobene Glosse« beseitigt wird. Bedarf aber nach Ansicht des Apok. dieser Teil der Formel einer ausdrücklichen Erklärung, so wird man fragen, ob nicht dasselbe auch von der Bezeichnung λόγος τοῦ θεοῦ gilt, und in der Tat ist λόγος τοῦ θεοῦ der 19₁₃ — wo von vielen Kritikern konsequenterweise der »müßige Einfall eines Abschreibers« konstatiert wird — enthüllte Name des blutbesprengten Reiters »Treu und (vgl. 6₁₀) Wahrhaftig« auf weißem Roß, der mit Gerechtig-

schrift der Thorah, daß das Blut der Sündopfer nicht bloß an den Brandopferaltar, sondern auch an die Hörner (vgl. Apoc 9₁₃) des Rauchopferaltars k.m (Lev 4_{7, 12, 16, 18}), wäre demnach für die Erklärung von Apc 6₁₀ bedeutungslos. Keineswegs tritt hier eben das Martyrium »unter den Gesichtspunkt eines Gott wohlgefälligen Opfers« (Holzmann 446), so daß die Märtyrer als »Gott geweihte Opfer« (Bousset 261) charakterisiert wären, eine Berufung auf Phl 2₁₇, II Tim 4₆ kann nur verwirrend wirken.

keit richtet (vgl. 6₁₀) und kämpft. Zu seiner Beschämung muß der Leser hier gestehen, daß er die gedankenschweren Andeutungen 6₁₀ in ihrem Vollsinn nicht erfaßt, ja sogar als solche vielleicht nicht einmal erkannt hat! Aber noch etwas anderes wird in diesem Zusammenhang erklärt: die Lichtgewänder (vgl. 3₅ 7₉), die 6₁₁ den Märtyrerseelen als »Symbol der Erhöhung zu den lichten Regionen« (Boll, Offb. S. 49) gereicht werden, sind nach Analogie des strahlenden, reinen Byssuskleides, mit dem sich das Weib des Lammes zur Hochzeit geschmückt hat, die Gerechtigkeit der Heiligen 19₃ eine Angabe, die Bousset 428 allerdings wiederum als »recht nichtssagende Zutat eines müßigen Abschreibers« ansehen möchte.

Wer jene Erläuterungen 19₃ 10₁₃ als ästhetische Anstöße empfindet und infolgedessen als störende, unorganische Zutaten einer unberufenen Hand ohne weiteres ausscheidet, wird der schriftstellerischen Eigenart des Apok. letzter Hand nicht gerecht. Solche überraschenden Wendungen gehören zum apokalyptischen Stil, der Mann aus dem Volk empfindet sie als geistreich, und die angeblichen Glossen im Text unserer Apok. hätten wohl eine besondere, zusammenhängende Untersuchung verdient; sie würde wahrscheinlich ergeben, daß bei der Mehrzahl dieser scheinbar unorganischen Einschaltungen eine in mehrfacher Hinsicht einheitliche Methode nicht zu verkennen ist. Bei dieser Gelegenheit sei noch einmal ausdrücklich daran erinnert, daß die vorliegenden Studien es mit der Johannesapoc in ihrer gegenwärtigen Gestalt zu tun haben, nicht mit einer ursprünglicheren Fassung oder mit etwa zugrunde liegenden Quellschriften.

Auf den Gang der Handlung gesehen, ist es — zumal angesichts der 20₄ vorliegenden Verwertung der Einführungsformel 6₉ — durchaus nicht unmöglich, daß die Notiz 6₁₁ »es ward ihnen (den Seelen der Märtyrer) gegeben ein weißes Kleid« in der Wendung 19₃ »es ward ihr (dem Weib des Lammes) gegeben, sich anzutun mit strahlendem, reinem Byssus« mit Bewußtsein fast wörtlich wieder aufgenommen ist. Dementsprechend wird der Seligerklärung der zum Hochzeitsmahl des Lammes Geladenen 19₉ hier eine besondere Bedeutung zukommen: diese Seligerklärung ist innerhalb des Aufbaues der Apoc nichts Geringeres als die Erfüllung der Anwartschaft 6₁₁, die Einlösung des symbolischen Bestandteils jener Antwort, und es ist wahrlich kein bloßer Zufall, wenn in unmittelbarem Anschluß daran 19₁₀ der angelus interpres die auf jenes herrliche Verheißungs-

wort hin vom Seher beabsichtigte Anbetung mit einer gerade an die Märtyrerszene des fünften Siegels mehrfach kräftig anklingenden Motivierung abwehrt¹: er sei nichts weiter als Mitknecht (6₁₁) des Sehers und seiner Brüder (6₁₁), die das Zeugnis (6₉) Jesu haben (6₉).

Daraus folgt, daß sich die Anfrage der Märtyrer 6₉ nach ihrer im Wortlaut unmittelbar gegebenen negativen Seite als mit der Absäße der triumphierenden Stimme 19₂ (»wo das Begehren der Märtyrer fast wörtlich in einen Lobgesang umgesetzt wird«, Bengel) erledigt ansehen läßt. Allein das Racheverlangen der Märtyrerseelen ist — wie wir uns überzeugt haben — nicht Selbstzweck, sondern die *conditio sine qua non* für die Beendigung ihres Aufenthalts ὑποκάτω τοῦ θ.; beginnt doch nach alter Tradition mit der ἡμέρα ἀνταποδόσεως zugleich der ἐνιαυτός τῆς λυτρώσεως (vgl. Jes 63₄). Was liegt näher als die Annahme, daß dem Apok. die Situation 6₉ auch 20₄ vorschwebt beim Anblick der Seelen der um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes willen Enthaupteten, die dann als Teilnehmer am Millenium charakterisiert werden: ἔζησαν καὶ ἔβασίλευσαν μετὰ τοῦ Χριστοῦ χίλια ἔτη².

Daß das »tausendjährige Reich« nicht bloß vorzugsweise (Htzm 493), sondern ausschließlich für die Märtyrer bestimmt ist, hat man bei der exegetischen Fundamentierung wie in den historisch-kritischen Darstellungen des Chiliasmus bisher nicht genügend beachtet. Manche wilde Spekulation würde unterblieben sein, wenn die Tatsache mehr zu ihrem Recht gekommen wäre, daß im Sinne des Apok., abgesehen von den Märtyrern alle übrigen, also auch die eines ruhigen Todes sterbenden, Gläubigen an der ersten Auferstehung und an der Königsherrschaft und Freude des Milleniums nicht teilhaben. Dabei ist es von untergeordneter Bedeutung, ob die in der Verfolgung des Tieres standhaft Gebliebenen 20_{4b} neben den eigentlichen Märtyrern eine besondere Klasse bilden können (Bousset 437) oder — als die 11₇ 13₁₅ dafür den

¹ Die Formel »Bete Gott an!« bedeutet fast dasselbe wie die Mahnung Deut 6₄, die Budde (Auf dem Wege zum Monotheismus, 1910, S. 18) treffend umschreibt: »Wir brauchen keine Vertreter und Statthalter, keine Vermittler und Fürsprecher: zu Jahwe selber dürfen wir uns nahen und sicher sein, daß er uns Gehör schenkt«. Der Seher soll in dem Engel lediglich ein Geschöpf Gottes und damit seines gleichen (vgl. Budde S. 21) erkennen. Man spürt hier etwas von dem im Kolosserbrief hervortretenden Gegensatz zum Engelkultus und Gestirndienst, auf dessen Bedeutung innerhalb des Weltbildes der Apoc. Boll so nachdrücklich aufmerksam gemacht hat.

² ἔζησαν (vgl. oben S. 235 Anm. 3, 2) schildert hier die »erste Auferstehung« vgl. 20₅ 8₁₄ 21₈ 2₁₁ Lc 14₁₄; es besagt also, daß die Seelen der Märtyrer nunmehr mit dem für sie bestimmten himmlischen Leib ausgestattet werden.

Tod hatten erleiden müssen — mit ihnen identisch sind (Htzm 492). Schwerlich aber wird man sich auf diese Stelle berufen wollen als Beleg für die oben bereits als unwahrscheinlich erwiesene Deutung des πληρώσωσιν 6₁₁: es bleibt dabei, daß dort nicht an die Auffüllung der Gesamtzahl der zum Martyrium Bestimmten, sondern an die Vollendung des Martyriums seitens der σύνδουλοι και ἀδελφοί gedacht ist.

Den endgültigen, nicht mehr bloß in Worten und Symbolen bestehenden Bescheid erhalten die Märtyrerseelen also mit dem Anbruch des Milleniums. Dann ist ihr Blut gerächt an den Bewohnern der Erde, und gleich ihren Mitknechten und Brüdern, die ebenfalls ihr Martyrium vollendet haben, haben sie kraft ihres weißen Kleides Zutritt zum Hochzeitsmahl des Lammes. Das ist die Erhöhung des Gebets der Märtyrerseelen im Sinne des Apok. letzter Hand.

Jedenfalls ist uns die Annahme, daß die beiden Abschnitte 6₉₋₁₁ und 19_{1-20₆} im Sinne des Apok. letzter Hand aufs engste zusammengehören, zum Schlüssel für eine Reihe von bisher ungelösten Schwierigkeiten geworden. Je mehr sie an Wahrscheinlichkeit gewinnt, in desto helleres Licht tritt der Gedankenfortschritt der Apoc, desto mehr beginnen die Fäden der verschiedenen Bestandteile des künstlichen Gewebes sich zu entwirren. Erhebt sich nun die Frage, ob diese beiden einander ergänzenden Stücke, das Gebet der Märtyrerseelen und seine Erhöhung, ursprünglich in einer besonderen Quellenschrift des Apok. unmittelbar oder doch näher beieinander gestanden haben, so ist eine weitere kritische Analyse der in unserer Johannesapoc zwischen beiden Perikopen liegenden Szenen und eine genaue Untersuchung ihres Verhältnisses zum Ganzen des dramatischen Aufbaues erforderlich, die bei dem Resultat dieser Studie einzusetzen hätte. Hier sollte nur die Bedeutung der beiden in ihrer inneren Struktur von Sacharja beeinflussten Abschnitte für die Schrift des Endredaktors nachgewiesen werden: das Gebet der Märtyrerseelen weiß er zu einem erregenden Moment von hervorragender Wichtigkeit auszugestalten, die Erhöhung des Gebets wird ihm zu einem integrierenden Bestandteil der dramatischen Katastrophe.

[Abgeschlossen am 1. Oktober 1921.]

18. 12. 1921